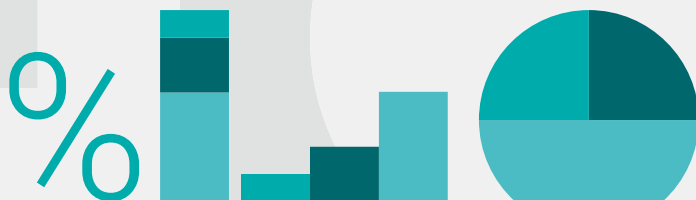


BFS Aktuell



03 Arbeit und Erwerb

Neuchâtel, August 2024

Kommentierte Ergebnisse

Arbeitsmarktindikatoren 2024

Die Publikation «Arbeitsmarktindikatoren» soll eine Orientierungshilfe im breiten Feld der Arbeitsmarktdaten bieten. Die Informationen sind so gegliedert, dass sie einen Gesamtüberblick über den Schweizer Arbeitsmarkt und die entsprechenden Statistiken vermitteln. Beleuchtet werden die Bereiche Beschäftigung, Arbeitszeit, Erwerbslosigkeit, offene Stellen, Arbeitsmarktdynamiken sowie Lohnstruktur und -trends.

Die Publikation setzt sich aus drei Teilpublikationen zusammen. Dieses Dokument kommentiert die Ergebnisse der Arbeitsmarktindikatoren für den Zeitraum 2018–2023 und die Aussichten auf das Jahr 2024. Die ergänzend dazu veröffentlichten Dokumente «Definitionen» und «Statistische Quellen» bieten jeweils einen umfassenden Überblick über die in der Arbeitsmarktstatistik verwendeten Definitionen und die methodischen Aspekte der verschiedenen Datenquellen.

Abkürzung in den Grafiken

AMG	Arbeitsmarktgesamtrechnung
AVOL	Arbeitsvolumenstatistik
BESTA	Beschäftigungsstatistik
BIP	Bruttoinlandprodukt
EFTA	Europäische Freihandelsassoziation
EGL	Erhebung über die gesamtarbeitsvertraglichen Lohnabschlüsse
ELS-ILO	Erwerbslosenstatistik gemäss ILO
ETS	Erwerbstätigenstatistik
EU	Europäische Union
EUROSTAT	Statistisches Amt der Europäischen Union
ILO	Internationales Arbeitsamt
LSE	Schweizerische Lohnstrukturerhebung
SAKE	Schweizerische Arbeitskräfteerhebung
SECO	Staatssekretariat für Wirtschaft
SLI	Schweizerischer Lohnindex

Inhaltsverzeichnis

2018–2023: Wichtigste Entwicklungen auf dem Schweizer Arbeitsmarkt	4
2018–2023: Die Situation der Männer und Frauen auf dem Arbeitsmarkt	5
2018–2023: Schweizerische und ausländische Arbeitskräfte	7
2018–2023: Arbeitsbedingungen in der Schweiz	9
Arbeitsmarktlage im 1. Quartal 2024 und kurzfristige Aussichten	11
Der Schweizer Arbeitsmarkt im internationalen Vergleich	13

2018–2023: Wichtigste Entwicklungen auf dem Schweizer Arbeitsmarkt

Nachdem der Schweizer Arbeitsmarkt zwischen 2021 und 2022 einen Rückgang der Arbeitslosigkeit verzeichnet hatte, änderte sich die Situation 2023. Zwischen dem 4. Quartal 2022 und dem 4. Quartal 2023 nahm die Zahl der Erwerbslosen gemäss ILO (Internationales Arbeitsamt) sowie die Zahl der bei einem Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum (RAV) gemeldeten Personen (Arbeitslosigkeit gemäss SECO) zu, während die Zahl der offenen Stellen zurückging. Allerdings lagen sowohl die Erwerbslosenquote gemäss ILO als auch die Arbeitslosenquote unter den Werten des 4. Quartals 2018. Zwischen dem 4. Quartal 2018 und dem 4. Quartal 2023 stieg die Zahl der Erwerbstätigen in der Schweiz an.

Moderates Wirtschaftswachstum

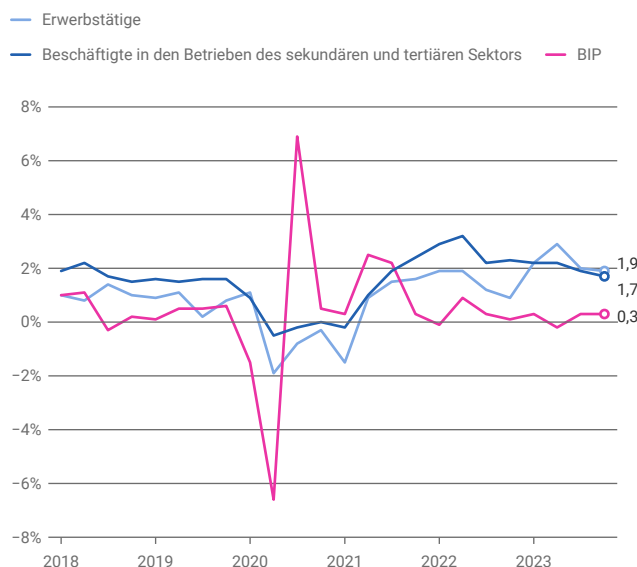
Vor der Covid-19-Pandemie wuchs das Schweizer Bruttoinlandsprodukt (BIP) um 1,7% zwischen dem 4. Quartal 2018 und dem 4. Quartal 2019. Im Laufe des Jahres 2020 schwankte es dann stark und bewegte sich in einer Bandbreite von -6,6% und +6,9%. Im 4. Quartal 2020 ging das jährliche BIP zurück (-1,2% gegenüber 2019). Danach zog die Schweizer Wirtschaftstätigkeit wieder an, sodass das BIP zwischen dem 4. Quartal 2020 und dem 4. Quartal 2021 um 5,3% zulegte. In den Jahren 2022 und 2023 wuchs die Wirtschaft weiter, wenn auch mit geringerer Intensität (+1,2% bzw. +0,7% Jahreswachstum).

Mehr Beschäftigte

Gemäss der Erwerbstätigenstatistik (ETS), der die Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) zugrunde liegt, stieg die Zahl der Erwerbstätigen zwischen dem 4. Quartal 2018 und dem 4. Quartal 2023 um 5,0% von 5,1 Millionen auf 5,4 Millionen. Die Beschäftigungsstatistik (BESTA), die auf einer Befragung von Betrieben des sekundären und des tertiären Sektors beruht, ergab im gleichen Zeitraum eine Zunahme der Beschäftigtenzahl um 8,1% von 5,1 Millionen auf 5,5 Millionen. Die Covid-19-Pandemie beeinflusste sowohl die ETS als auch die BESTA: Zwischen dem 4. Quartal 2019 und dem 4. Quartal 2020 ging die Erwerbstätigenzahl gemäss ETS zurück (-0,3%), während jene der BESTA unverändert blieb. Ab 2021 entwickelten sich beide wieder positiv (+1,6% bzw. +2,4% zwischen dem 4. Quartal 2020 und dem 4. Quartal 2021). Zwischen dem 4. Quartal 2022 und dem 4. Quartal 2023 erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen um 1,9% und jene der Beschäftigten um 1,7%.

Veränderung des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP), der Anzahl Erwerbstätigen und der Anzahl Beschäftigten, 2018–2023

G1



Bemerkung: BIP im Vergleich zum Vorquartal, Anzahl Erwerbstätige und Beschäftigte im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal

Datenstand: 08.08.2024
Quelle: BFS – Erwerbstätigenstatistik (ETS),
Beschäftigungsstatistik (BESTA); SECO

gr-d-03.01-ami-01
© BFS 2024

Erwerbslosigkeit geht zurück

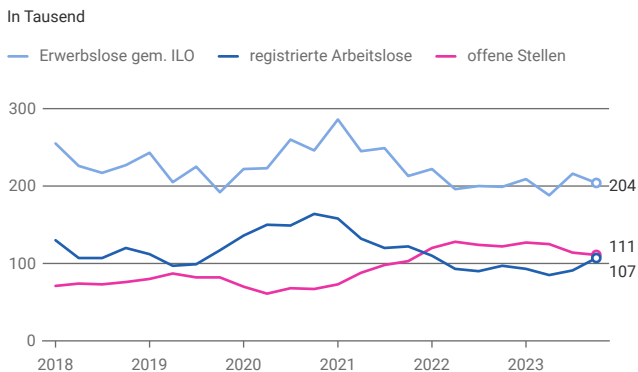
Innerhalb von fünf Jahren sind sowohl die Erwerbslosenquote gemäss ILO als auch die Arbeitslosenquote (bei regionalen Arbeitsvermittlungszentren RAV als arbeitslos eingeschriebene Personen) gesunken: von 4,6% auf 4,0% bzw. von 2,4% auf 2,1% zwischen dem 4. Quartal 2018 und dem 4. Quartal 2023. Der relativ grosse Unterschied zwischen diesen beiden Quoten ist darauf zurückzuführen, dass die erste auch die Arbeitssuchenden berücksichtigt, die nicht in einem RAV registriert sind.

Ende 2018 arbeiteten rund 1473 Personen in Kurzarbeit, 2023 waren es 4896. Nach dem starken pandemiebedingten Anstieg auf 1,3 Millionen Personen im April 2020 ging die Zahl der Personen mit Kurzarbeit kontinuierlich zurück. Im April 2023 lag sie bei 2848.

Weniger offene Stellen

Gemäss BESTA waren im 4. Quartal 2023 rund 46,0% mehr freie Stellen vorhanden als fünf Jahre zuvor. Die Zahl hatte während der Pandemie stark geschwankt (-18,6% im 4. Quartal 2020 gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal und +54,7% im 4. Quartal 2021 gegenüber dem 4. Quartal 2020) und nahm danach weiter zu, allerdings in geringerem Mass (+18,1% zwischen dem 4. Quartal 2021 und dem 4. Quartal 2022). Im Jahr 2023 war die Zahl der offenen Stellen jedoch rückläufig: Ende 2022 wurden 122 000 offene Stellen gezählt, gegenüber 111 000 ein Jahr später.

Erwerbslose gemäss ILO, registrierte Arbeitslose und offene Stellen, 2018–2023 G2



Bemerkung: ELS-ILO: Quartalsdurchschnitte; SECO und BESTA: Quartalsendwerte

Datenstand: 08.08.2024

Quelle: BFS – Erwerbslosenstatistik gemäss ILO (ELS-ILO), Beschäftigungsstatistik (BESTA); SECO

gr-d-03.01-ami-02

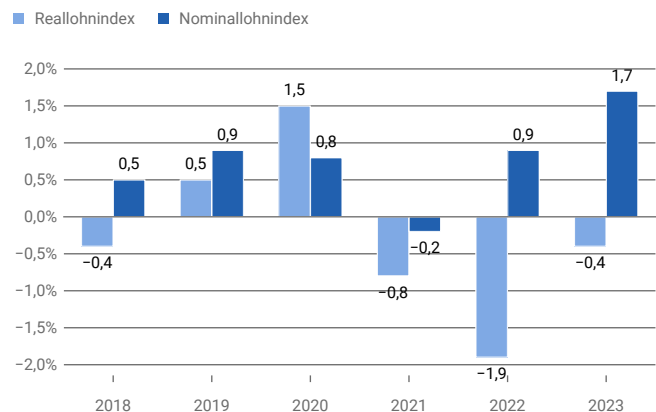
© BFS 2024

40,0% der nach Beschäftigtenzahl gewichteten Betriebe meldeten im 4. Quartal 2023 Schwierigkeiten bei der Rekrutierung qualifizierter Arbeitskräfte. Das sind 0,7 Prozentpunkte weniger als im 4. Quartal 2022. Seit dem 1. Quartal 2022 ist dieser Anteil relativ stabil (38,6%), jedoch auf einem höheren Niveau als während der Covid-19-Pandemie (28,0% im 4. Quartal 2020). Mit der wirtschaftlichen Erholung stieg die Zahl der Betriebe, die Schwierigkeiten bei der Rekrutierung haben: Ende 2021 waren 36,0% betroffen, ein Jahr später 40,7%. Der Fünfjahresvergleich zeigt, dass die Unternehmen zunehmend Schwierigkeiten haben, geeignetes Personal zu finden (+6,7 Prozentpunkte zwischen dem 4. Quartal 2018 und dem 4. Quartal 2023).

Steigende Nominallöhne, sinkende Reallöhne

2023 stiegen die Nominallöhne gegenüber dem Vorjahr um durchschnittlich 1,7% an. Da die Inflation 2023 mit 2,1% hoch blieb, sank die Kaufkraft der Löhne in der gesamten Wirtschaft real um 0,4%. 2020 war die Kaufkraft um 1,5% angestiegen und danach sukzessive gesunken (2021: -0,8%; 2022: -1,9%). 2023 verringerte sich die Kaufkraft der Löhne zum siebzehnten Mal seit der Einführung des Schweizerischen Lohnindexes im Jahr 1942. In Zeitraum von 2019 bis 2023 lag die durchschnittliche jährliche Reallohnentwicklung für alle Arbeitnehmenden bei -0,2%. Bei den Männern verringerte sich der Lohn in diesem Zeitraum um 0,3%, bei den Frauen blieb er unverändert. Der stärkere Anstieg des Lohnindexes bei den Frauen entspricht einem langfristigen Trend. Obwohl sich die tieferen Medianlöhne der Frauen den Medianlöhnen der Männer allmählich angleichen (um 23,7% tiefere Löhne im Jahr 1994 gegenüber 9,5% im Jahr 2022), bleibt die Lohnungleichheit zwischen Frauen und Männern weiterhin bestehen.

Veränderung des Nominal- und des Reallohnindexes, 2018–2023 G3



Bemerkung: im Vergleich zum Vorjahr

Datenstand: 08.08.2024

Quelle: BFS – Schweizerischer Lohnindex (SLI)

gr-d-03.01-ami-03

© BFS 2024

2018–2023: Die Situation der Männer und Frauen auf dem Arbeitsmarkt

Zwischen 2018 und 2023 nahm der Anteil der am Arbeitsmarkt teilnehmenden Frauen leicht zu. Dabei sind die Frauen immer noch deutlich häufiger teilzeiterwerbstätig als die Männer (2023: 58,4% gegenüber 20,6%). Die Erwerbslosenquote gemäss ILO sank im Fünfjahresvergleich sowohl bei den Männern (-0,3 Prozentpunkte auf 3,8%) als auch bei den Frauen (-0,9 Prozentpunkte auf 4,2%). Vergleicht man die Medianlöhne in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) in der Gesamtwirtschaft, verdienten Frauen im Jahr 2022 durchschnittlich 9,5% weniger als Männer. Diese Lohndifferenz ist nur zum Teil durch objektive Merkmale erklärbar.

Teilzeitarbeit nimmt bei den Männern zu

Frauen sind deutlich häufiger teilzeiterwerbstätig als Männer. Im 4. Quartal 2023 waren 58,4% aller erwerbstätigen Frauen teilzeiterwerbstätig (Beschäftigungsgrad unter 90%), das ist 1,0 Prozentpunkt weniger als im 4. Quartal 2018. Bei den Männern erhöhte sich der Anteil der Teilzeiterwerbstätigen seit Ende 2018 um 3,1 Prozentpunkte auf 20,6%. Die ungleiche Verteilung der Teilzeitarbeit ist denn auch der Grund, warum der Anteil der Frauen am Total der tatsächlichen Arbeitsstunden im Jahr 2023 lediglich 39,5% betrug. Im 4. Quartal 2023 waren 536 000 Männer und 1,3 Millionen Frauen teilzeiterwerbstätig.

Frauen sind häufiger im Dienstleistungssektor tätig als Männer

Für beide Geschlechter entwickelte sich die Erwerbstätigenzahl zwischen dem 4. Quartal 2018 und dem 4. Quartal 2023 im sekundären und im tertiären Sektor ähnlich. Während sich die Zahl der im sekundären Sektor erwerbstätigen Frauen und Männer um 2,4% bzw. 1,2% erhöhte, nahm sie im tertiären Sektor mit 7,3% bzw. 6,1% deutlich stärker zu. Anteilsmässig arbeiteten im 4. Quartal 2023 deutlich mehr Frauen im tertiären Sektor als Männer (88,4% aller erwerbstätigen Frauen gegenüber 68,5% aller erwerbstätigen Männer). Lediglich 10,3% der Frauen waren in der Industrie und 1,4% in der Landwirtschaft tätig. Bei den Männern beliefen sich die entsprechenden Anteile auf 28,4% bzw. 3,1%.

Veränderung der Anzahl Erwerbstätigen nach Geschlecht, 2018–2023

G 4



Bemerkung: im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal

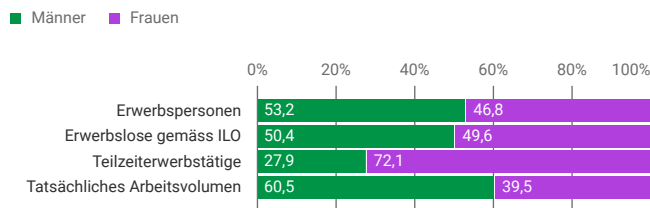
Datenstand: 08.08.2024 gr-d-03.01-ami-04
 Quelle: BFS – Erwerbstätigenstatistik (ETS) © BFS 2024

Frauenanteil an der Erwerbsbevölkerung ist leicht gestiegen

Die Zahl der Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Erwerbslose gemäss ILO; sie bilden zusammen das Arbeitsangebot) stieg zwischen dem 4. Quartal 2018 und dem 4. Quartal 2023 bei den Männern um 2,9% auf 2,7 Millionen und bei den Frauen um 3,7% auf 2,4 Millionen. Damit erhöhte sich der Frauenanteil an der Erwerbsbevölkerung innert fünf Jahren leicht um 0,2 Prozentpunkte auf 46,8%. Sowohl die Zahl der erwerbstätigen Frauen als auch jene der erwerbstätigen Männer nahm zu (+5,6% bzw. +4,5%).

Verteilung der Erwerbspersonen nach Geschlecht, 2023

G 5



Bemerkung: Erwerbspersonen, Erwerbslose gemäss ILO und Teilzeiterwerbstätige: Durchschnitt im 4. Quartal; tatsächliches Arbeitsvolumen: Jahreswerte

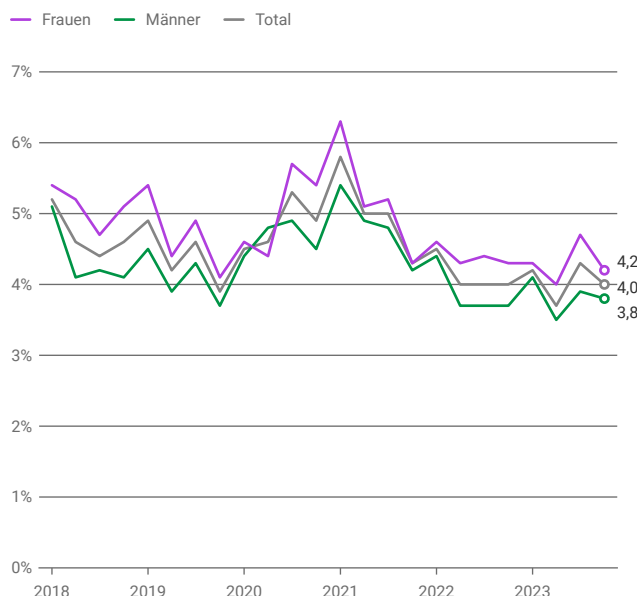
Datenstand: 08.08.2024 gr-d-03.01-ami-05
 Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), © BFS 2024
 Erwerbslosenstatistik gemäss ILO (ELS-ILO),
 Arbeitsvolumenstatistik (AVOL)

Erwerbslosenquote der Frauen und Männer ist gesunken

Zwischen dem 4. Quartal 2018 und dem 4. Quartal 2023 sank die Erwerbslosenquote gemäss ILO bei den Frauen von 5,1% auf 4,2% und bei den Männern von 4,1% auf 3,8%. Mit einem Anstieg der Erwerbslosenquote zwischen dem 4. Quartal 2019 und dem 4. Quartal 2020 um 1,3 Prozentpunkte auf 5,4% bekamen die Frauen die Auswirkungen der Pandemie stärker zu spüren als die Männer, bei denen die Erwerbslosenquote im gleichen Zeitraum um 0,8 Prozentpunkte auf 4,5% zunahm. Im 4. Quartal 2021 gingen die Quoten wieder zurück: um 1,1 Prozentpunkte auf 4,3% bei den Frauen und um 0,3 Prozentpunkte auf 4,2% bei den Männern.

Erwerbslosenquote gemäss ILO nach Geschlecht, 2018–2023

G 6



Datenstand: 08.08.2024 gr-d-03.01-ami-06
 Quelle: BFS – Erwerbslosenstatistik gemäss ILO (ELS-ILO) © BFS 2024

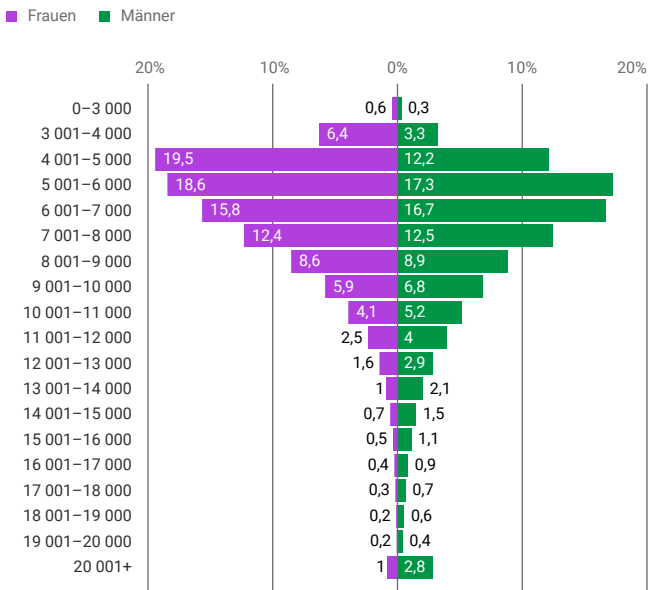
Die Lohnungleichheit zwischen Frauen und Männern nimmt allmählich ab

2022 lag der standardisierte monatliche Bruttomedianlohn der Frauen in der Gesamtwirtschaft bei 6397 Franken und derjenige der Männer bei 7066 Franken. Der Lohnunterschied ist seit 2016, als er noch 12,0% betrug, stetig gesunken. 2018 belief er sich auf 11,5%, 2020 auf 10,8% und 2022 auf 9,5%. Im privaten Sektor verdienten Frauen im Jahr 2022 insgesamt 11,7% (2020: 13,8%), im öffentlichen Sektor 9,8% (2020: 10,5%) weniger als Männer.

Die folgende Grafik (G7) zeigt die Verteilung von Frauen und Männern in den verschiedenen Lohnklassen. In den untersten Lohnstufen (unter 6000 Franken) ist der Frauenanteil grösser als der Männeranteil. Umgekehrt sind Männer bei den höchsten Löhnen (über 9000 Franken) stärker vertreten.

Gemäss einer im Auftrag des BFS durchgeführten Analyse konnte die Lohndifferenz (arithmetischer Mittelwert) 2020 in der Gesamtwirtschaft zu 52,2% durch objektive Faktoren wie Hierarchiestufe, Dienstalter oder Ausbildung erklärt werden. 47,8% der Lohnunterschiede bleiben unerklärt.

Häufigkeitsverteilung der Arbeitnehmenden nach Lohnhöhe und Geschlecht (privater und öffentlicher Sektor zusammen), 2022



Bemerkung: standardisierter monatlicher Bruttolohn in Franken

Datenstand: 08.08.2024
Quelle: BFS – Schweizerische Lohnstrukturerhebung (LSE)

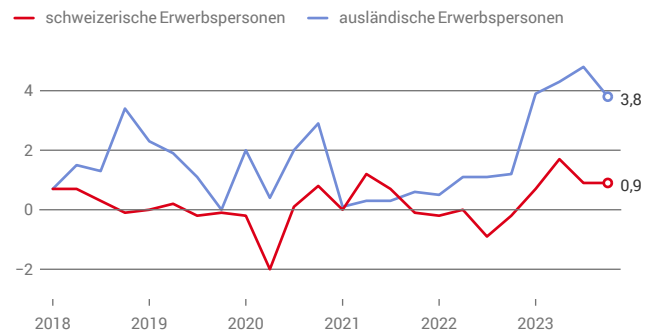
gr-d-03.01-ami-07
© BFS 2024

2018–2023: Schweizerische und ausländische Arbeitskräfte

Die Schweiz erlebt seit 2001 eine starke Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte. Von 2018 bis 2023 wuchs die Zahl der ausländischen Erwerbspersonen markant, während jene der schweizerischen nur geringfügig zunahm. Ohne die Einbürgerungen wäre der Unterschied noch ausgeprägter. Die Erwerbslosenquoten gemäss ILO der Ausländerinnen und Ausländer waren im gesamten Berichtszeitraum rund zwei- bis dreimal so hoch wie jene der Schweizerinnen und Schweizer. Die Schweizer Erwerbstätigen beziehen gegenüber den ausländischen Arbeitskräften im Allgemeinen höhere Löhne, ausser bei Stellen mit hohem Verantwortungsniveau.

Veränderung der Anzahl Erwerbspersonen nach Nationalität, 2018–2023

G8



Bemerkung: im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal

Datenstand: 08.08.2024
Quelle: BFS – Erwerbstätigenstatistik (ETS),
Erwerbslosenstatistik gemäss ILO (ELS-ILO)

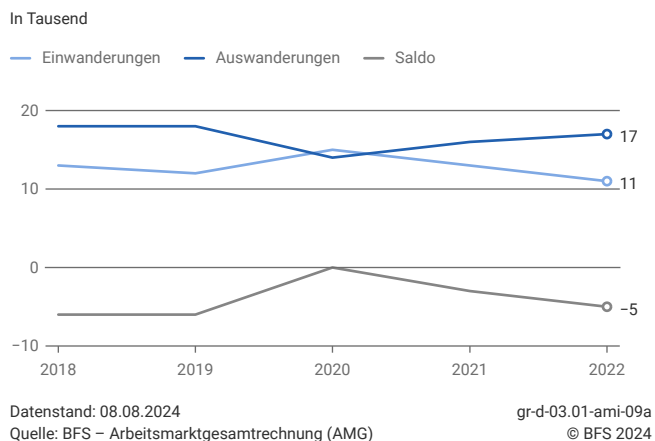
gr-d-03.01-ami-08
© BFS 2024

Weiterhin starke Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte

Zwischen dem 4. Quartal 2018 und dem 4. Quartal 2023 nahm die Zahl der ausländischen Erwerbspersonen (ausländische Erwerbstätige und Erwerbslose gemäss ILO) deutlich stärker zu (+10,7% auf 1,9 Millionen) als jene der schweizerischen Erwerbspersonen (+1,3% auf 3,6 Millionen). Die Zunahme der ausländischen Arbeitskräfte ist das Ergebnis einer starken Zuwanderung. In den Jahren 2018 bis 2022 (kumulierte Daten über fünf Jahre) überstiegen die Einwanderungen von ausländischen Arbeitskräften jene der Auswanderungen um 234 000 Personen. Im gleichen Zeitraum ergaben die Wanderungen der schweizerischen Erwerbspersonen einen Negativsaldo von 19 000 Personen. Einbürgerungen beeinflussen die Struktur der Erwerbsbevölkerung. Im Zeitraum 2018 bis 2022 erwarben rund 119 000 ausländische Erwerbspersonen das Schweizer Bürgerrecht. Ohne diese Einbürgerungen hätte die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte von 2018 bis 2023 um 17,6% zugelegt, während die Zahl der schweizerischen Erwerbspersonen zurückgegangen wäre (-2,1%). Im 4. Quartal 2023 betrug der Ausländeranteil an der Erwerbsbevölkerung 34,4%, verglichen mit 32,4% fünf Jahre zuvor.

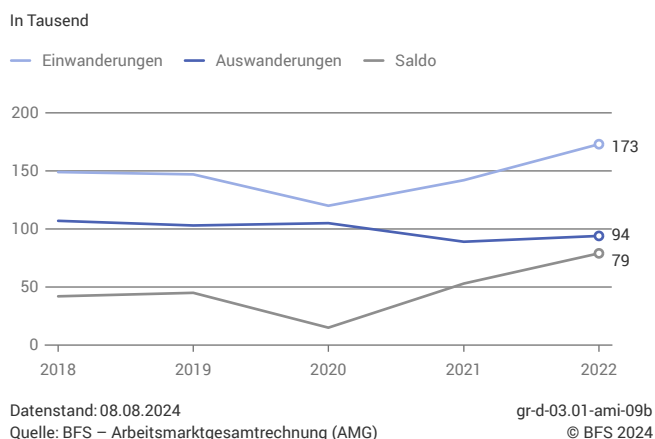
Wanderung der schweizerische Erwerbspersonen, 2018–2022

G 9a



Wanderung der ausländischen Erwerbspersonen, 2018–2022

G 9b



Ausländische Staatsangehörige sind häufiger von Erwerbslosigkeit betroffen

Im 4. Quartal 2023 waren 3,5 Millionen Personen der Erwerbsbevölkerung mit Schweizer Staatsangehörigkeit erwerbstätig und 110 000 erwerbslos gemäss ILO. Ihre Erwerbslosenquote lag bei 3,0% und damit tiefer als im 4. Quartal 2018 (3,5%). Die Erwerbslosenquote gemäss ILO der ausländischen Bevölkerung fiel höher aus. 1,8 Millionen Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit waren im 4. Quartal 2023 erwerbstätig und 94 000 erwerbslos. Ihre Erwerbslosenquote gemäss ILO betrug 6,5% und fiel damit ebenfalls tiefer aus als im 4. Quartal 2018 (7,5%).

Ausländische Erwerbstätige arbeiten seltener Teilzeit

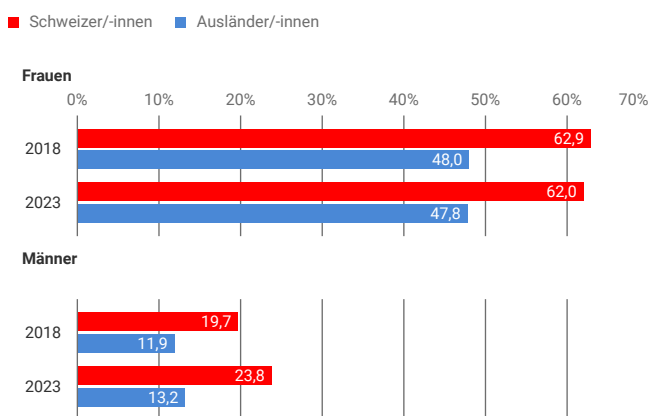
Der Anteil teilzeiterwerbstätiger Personen stieg zwischen dem 4. Quartal 2018 und dem 4. Quartal 2023 sowohl bei den schweizerischen als auch bei den ausländischen Erwerbstätigen an (+1,8 Prozentpunkte auf 42,2% bzw. +0,8 Prozentpunkte auf 27,9%). Teilzeitarbeit ist bei den Frauen weit verbreitet, bei den Schweizerinnen allerdings viel stärker als bei den Ausländerinnen:

Im 4. Quartal 2023 arbeiteten 62,0% der erwerbstätigen Schweizerinnen Teilzeit, gegenüber 47,8% der Ausländerinnen. Bei den Männern belaufen sich die entsprechenden Werte auf 23,8% bzw. 13,2%.

Teilzeiterwerbstätige nach Geschlecht und Nationalität

In % der Erwerbstätigen, 4. Quartal

G 10



Ausländische Erwerbstätige üben häufiger eine unselbstständige Tätigkeit aus

Ausländische Erwerbstätige sind häufiger als Arbeitnehmende tätig als Schweizer Erwerbstätige (94,5% gegenüber 89,4%). Lediglich 5,5% waren Selbstständigerwerbende oder Mitarbeitende in einem Familienbetrieb, das sind deutlich weniger als bei den Schweizer Erwerbstätigen (10,6%). Dieser Unterschied ist auf verschiedene Faktoren zurückzuführen, u. a. auf Integrationsfragen sowie die Unmöglichkeit für die Mehrheit der ausländischen Personen der ersten Generation, einen Betrieb im Familienbesitz zu übernehmen. Zudem ist im Vergleich zu den Schweizerinnen und Schweizern ein grösserer Teil der ausländischen Bevölkerung jünger als 40 Jahre; der Anteil der Selbstständigerwerbenden liegt bei den 40- bis 64-Jährigen jedoch deutlich höher als bei den unter 40-Jährigen.

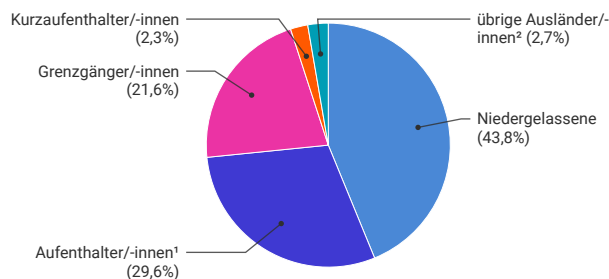
Anteil der ausländischen Arbeitskräfte mit einer Aufenthaltsbewilligung nimmt zu

Die Verteilung der ausländischen Erwerbstätigen auf die verschiedenen Anwesenheitsbewilligungen hat sich in letzten fünf Jahren verändert. Während der Anteil der Arbeitskräfte mit Aufenthaltsbewilligung (Ausweis B oder L, seit mindestens 12 Monaten in der Schweiz) und jener der Grenzgängerinnen und Grenzgänger (Ausweis G) zugelegt hat (+1,8 Prozentpunkte auf 29,6% bzw. +1,5 Prozentpunkte auf 21,6%), sind die Anteile der Arbeitskräfte mit einer Niederlassungsbewilligung (Ausweis C; -3,4 Prozentpunkte auf 43,8%) und derjenigen mit einer Kurzaufenthaltsbewilligung (Ausweis L, seit weniger als 12 Monaten in der Schweiz; -0,6 Prozentpunkte auf 2,3%) gesunken.

Ausländische Erwerbstätige nach Anwesenheitsbewilligung

4. Quartal 2023

G11



¹ inkl. Kurzaufenthalter/-innen, die seit mehr als 12 Monaten in der Schweiz leben

² Personen im Asylprozess, Personal der Schweizer Botschaften, Konsulate und Hochseeflotte, EU-/EFTA-Staatsangehörige, die während maximal 90 Tagen pro Kalenderjahr einer unselbständigen Erwerbstätigkeit bei einem Schweizer Arbeitgeber nachgehen

Datenstand: 08.08.2024

Quelle: BFS – Erwerbstätigenstatistik (ETS)

gr-d-03.01-ami-11

© BFS 2024

Ausländische Arbeitnehmende: Lohnunterschiede je nach Aufenthaltsstatus

In der Gesamtwirtschaft waren die Löhne der Arbeitnehmenden mit Schweizer Staatsangehörigkeit im Jahr 2022 höher als jene der ausländischen Arbeitnehmenden (7164 Franken gegenüber 6089 Franken). Diese Lohndifferenz zugunsten der Schweizer Arbeitnehmenden war bei sämtlichen Aufenthaltskategorien zu beobachten.

Bei den Stellen mit hohem Verantwortungsniveau fiel der Lohn der ausländischen Arbeitnehmenden hingegen höher aus als bei Schweizer Arbeitnehmenden. Bei den Führungskräften erhielten Grenzgängerinnen und Grenzgänger 10 707 Franken, Personen mit Aufenthaltsbewilligung 12 791 Franken und Schweizer Staatsangehörige 10 476 Franken.

Bei den Stellen ohne Führungsverantwortung war die Situation umgekehrt: Schweizer Arbeitnehmende verdienen mit 6496 Franken mehr als ausländische Arbeitnehmende mit Grenzgängerstatus (5859 Franken) und solche mit einer Aufenthaltsbewilligung (5300 Franken).

2018–2023: Arbeitsbedingungen in der Schweiz

Zwischen 2018 und 2023 haben sich die Arbeitsbedingungen in der Schweiz verändert. Die effektive Arbeitszeit ist zurückgegangen und die flexiblen Arbeitszeiten, die Anzahl der befristeten Arbeitsverhältnisse sowie die Heimarbeit haben zugenommen.

Rückgang der tatsächlichen jährlichen Arbeitszeit

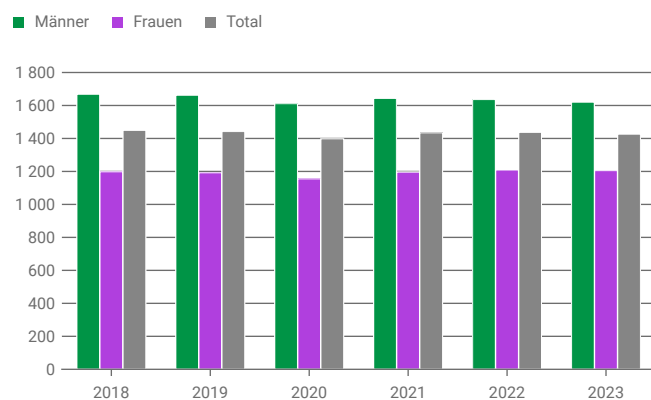
Die tatsächliche jährliche Arbeitszeit pro Arbeitsstelle ist zwischen 2018 und 2023 leicht gesunken. 2023 lag sie bei 1427 Stunden, was im Fünfjahresvergleich einer Abnahme von 1,6% (1450 Stunden) entspricht.

Im Fünfjahresvergleich verringerte sich die tatsächliche jährliche Arbeitszeit bei den Männern (–2,9%), während sie bei den Frauen zunahm (+0,6%). Bei den Selbstständigerwerbenden (–9,8%) nahm sie deutlicher ab als bei den Arbeitnehmenden (–0,9%).

Werden nur die Vollzeitarbeitnehmenden berücksichtigt, ging die tatsächliche wöchentliche Arbeitszeit zwischen 2018 und 2023 zurück (–48 Minuten auf 40,2 Stunden). Die Stundenzahl nimmt seit 2020 zu. Zwischen 2020 und 2021 erhöhte sie sich um 4,2%, zwischen 2021 und 2022 um 1,8% und zwischen 2022 und 2023 um 0,5%. Von 2019 bis 2020 war sie allerdings um 7,8% gesunken.

Tatsächliche Jahresarbeitszeit nach Geschlecht, 2018–2023

G12



Bemerkung: in Stunden pro Arbeitsstelle

Datenstand: 08.08.2024

Quelle: BFS – Arbeitsvolumenstatistik (AVOL)

gr-d-03.01-ami-12

© BFS 2024

Flexible Arbeitszeiten nehmen zu

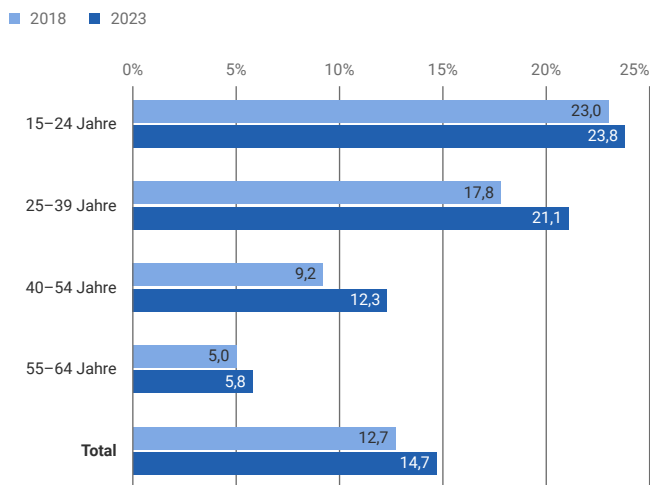
Im Jahr 2023 hatten 47,6% der Arbeitnehmenden flexible Arbeitszeiten (2018: 45,0%). Männer verfügten dabei öfter über flexible Arbeitszeiten als Frauen (51,8% gegenüber 43,2%), der entsprechende Anteil ist aber bei den Frauen seit 2018 stärker gewachsen (+3,6 Prozentpunkte) als bei den Männern (+1,8 Prozentpunkte).

Junge Erwerbstätige wechseln häufiger die Stelle

Die berufliche Mobilität hat in der Schweiz zwischen 2018 und 2023 leicht zugenommen. 2023 wechselten insgesamt 14,7% der Erwerbstätigen die Stelle (2018: 12,7%), davon 4,3% innerhalb desselben Unternehmens und die restlichen 10,4% in ein anderes Unternehmen.

Zwischen Frauen und Männern unterscheidet sich der Anteil der Stellenwechselnden kaum (15,5% gegenüber 13,9%). Mit zunehmendem Alter nimmt die berufliche Mobilität deutlich ab. Während rund ein Fünftel der 15- bis 24-Jährigen sowie der 25- bis 39-Jährigen im Jahr 2023 die Stelle wechselte (23,8% bzw. 21,1%), waren es bei den 55- bis 64-Jährigen lediglich noch 5,8%.

Anteil Erwerbstätige mit Stellenwechsel im letzten Jahr nach Altersgruppe G13



Bemerkung: Nettorotationsquote

Datenstand: 08.08.2024
Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

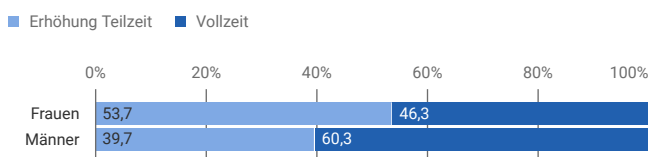
gr-d-03.01-ami-13
© BFS 2024

Höhere Unterbeschäftigungsquote bei den Frauen

Im 4. Quartal 2023 gaben 257 000 Teilzeiterwerbstätige bzw. 5,0% der Erwerbsbevölkerung an, dass sie ihren Beschäftigungsgrad kurzfristig aufstocken möchten. Frauen waren häufiger unterbeschäftigt als Männer (7,4% gegenüber 3,0%) und ausländische Arbeitskräfte häufiger als die Schweizer Erwerbsbevölkerung (6,2% gegenüber 4,6%). 50,7% der unterbeschäftigten Personen suchten eine Vollzeitstelle, während die übrigen 49,3% ihr Teilzeitpensum erhöhen wollten.

Gewünschter Beschäftigungsgrad von Unterbeschäftigten

4. Quartal 2023 G15



Datenstand: 08.08.2024
Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

gr-d-03.01-ami-15
© BFS 2024

Junge Arbeitnehmende häufiger mit befristetem Vertrag

Im 4. Quartal 2023 waren 8,8% der Arbeitnehmenden (ohne Personen in der beruflichen Grundbildung) in einem befristeten Arbeitsverhältnis angestellt, gegenüber 7,7% im Jahr 2018. Bei den Frauen war dieser Anteil höher (9,8%) als bei den Männern (7,9%). Am stärksten verbreitet sind befristete Verträge bei den 15- bis 24-Jährigen (25,3%), während 55- bis 64-Jährige den niedrigsten Anteil (4,8%) aufweisen, gefolgt von den 40- bis 54-Jährigen (4,9%).

Arbeitnehmende (ohne Lernende) mit einem befristeten Arbeitsvertrag nach Geschlecht und Alter G14

In % der Erwerbstätigen, 4. Quartal

	Männer: 2018 2023		Frauen: 2018 2023	
	2018	2023	2018	2023
Total	7,4%	7,9%	8,0%	9,8%
65 Jahre und älter ¹	18,9%	16,9%	7,0%	19,6%
55-64 Jahre	4,9%	4,7%	3,6%	4,8%
40-54 Jahre	3,4%	4,2%	3,7%	5,7%
25-39 Jahre	8,8%	9,2%	9,7%	11,0%
15-24 Jahre	20,2%	22,9%	24,3%	27,6%

¹ Weniger als 50 Beobachtungen. Die Resultate sind mit grosser Vorsicht zu interpretieren

Datenstand: 08.08.2024
Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

gr-d-03.01-ami-14
© BFS 2024

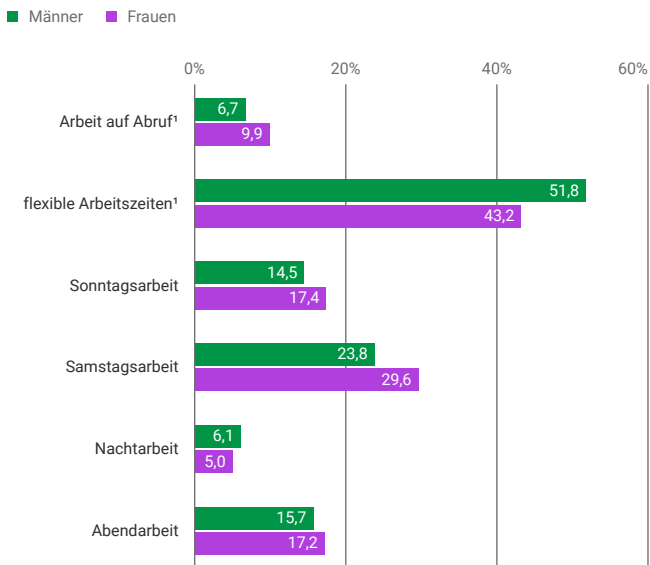
Junge und über 64-Jährige Arbeitnehmende arbeiten häufiger auf Abruf

2023 arbeiteten 16,4% der Erwerbstätigen regelmässig abends, d. h. zwischen 19 Uhr und Mitternacht, und 5,6% nachts, d. h. zwischen Mitternacht und 6 Uhr. Frauen (17,2%) leisteten häufiger Abendarbeit als Männer (15,7%), während Nachtarbeit bei Männern (6,1%) stärker verbreitet war als bei Frauen (5,0%).

Im Jahr 2023 arbeiteten 26,5% der Erwerbstätigen regelmässig am Samstag, wobei Frauen (29,6%) stärker betroffen waren als Männer (23,8%). Je nach Alter bestehen allerdings grosse Unterschiede. Am häufigsten waren 15- bis 24-Jährige und Personen ab 65 Jahren am Samstag tätig (35,1% bzw. 33,9%). Die Sonntagsarbeit betraf 15,8% der Erwerbstätigen (Männer: 14,5%; Frauen: 17,4%).

8,3% der Arbeitnehmenden (ohne Personen in der beruflichen Grundbildung) arbeiteten 2023 auf Abruf, Frauen häufiger als Männer (9,9% gegenüber 6,7%). Am stärksten verbreitet war diese Arbeitsform in der Altersgruppe der Erwerbstätigen ab 65 Jahren (25,4%), gefolgt von den 15- bis 24-Jährigen (16,1%).

Atypische und flexible Arbeitszeiten, Arbeit auf Abruf In % der Erwerbstätigen, 2023 G16



¹ Arbeitnehmende

Datenstand: 08.08.2024
Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

gr-d-03.01-ami-16
© BFS 2024

Jede zehnte Person arbeitete mehrheitlich von Zuhause

2023 leisteten 9,4% der Erwerbstätigen vorwiegend Heimarbeit¹. Der Anteil der Erwerbstätigen mit Heimarbeit lag bei den Frauen und Männern etwa gleich hoch (10,1% bzw. 8,9%). Am stärksten verbreitet war Heimarbeit in der Altersgruppe der Personen ab 65 Jahren (27,0%), gefolgt von den 55- bis 64-Jährigen (9,5%) und den 40- bis 54-Jährigen (9,1%).

Anstieg der Arbeitnehmenden mit Gesamtarbeitsvertrag (GAV) und Normalarbeitsvertrag (NAV)

Anfang März 2021 waren gut 2,1 Millionen Arbeitnehmende einem von insgesamt 575 GAV unterstellt. Bei 562 GAV handelte es sich um solche mit normativen Bestimmungen (2 Millionen unterstellte Personen) und bei 13 um GAV ohne normative Bestimmungen (190 000 unterstellte Personen).

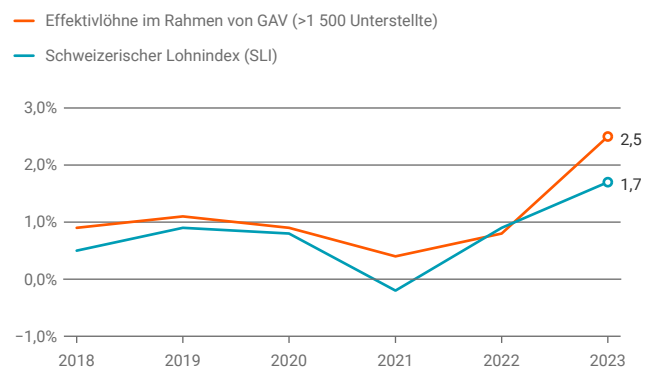
Am 1. März 2021 waren zudem 114 vom Bundesrat oder von den Kantonen erlassene NAV in Kraft. Bei 68 handelte es sich um gewöhnliche NAV und bei 46 um solche mit zwingenden Mindestlöhnen, die bei wiederholter missbräuchlicher Unterbietung der üblichen branchen- oder berufsspezifischen Löhne festgelegt werden.

¹ Es wird unterschieden zwischen «Heimarbeit» und «Teleheimarbeit». «Heimarbeit» bezeichnet die zuhause geleistete Arbeit. Werden dabei mit dem Arbeit- oder Auftraggeber Daten via Internet ausgetauscht, spricht man von «Teleheimarbeit». «Teleheimarbeit» ist somit eine Form von «Heimarbeit».

Im Rahmen der wichtigsten GAV, d. h. der GAV mit mindestens 1500 unterstellten Personen, wurde von den Sozialpartnern für das Jahr 2023 eine nominale Effektivlohnerhöhung von durchschnittlich 2,5% vereinbart (2022: 0,8%; 2020: 0,9%; 2019: 1,1%; 2018: 0,9%). Die in den GAV festgelegten Lohnerhöhungen liegen oft über den Lohnerhöhungen aller Arbeitnehmenden zusammengenommen.

2023 fanden fünf Streiks statt, an denen insgesamt 4827 Arbeitnehmende teilnahmen. Sie führten zu 3487 nicht geleisteten Arbeitstagen.

Entwicklung der Nominallohne im sekundären und im tertiären Sektor, 2018–2023 G17



Bemerkung: im Vergleich zum Vorjahr

Datenstand: 08.08.2024
Quelle: BFS – Erhebung über die gesamtarbeitsvertraglichen Lohnabschlüsse (EGL), Schweizerischer Lohnindex (SLI)

gr-d-03.01-ami-17
© BFS 2024

Arbeitsmarktlage im 1. Quartal 2024 und kurzfristige Aussichten

Im 1. Quartal 2024 erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal. Sowohl die Erwerbslosenquote gemäss ILO als auch die Arbeitslosenquote des SECO nahmen leicht zu. Die Beschäftigungsaussichten waren am Ende des 1. Quartals 2024 durchgezogen. In der Gesamtwirtschaft gab es 12 300 weniger offene Stellen als im 1. Quartal 2023 (-9,7%). Der Indikator der Beschäftigungsaussichten zeigte ein kurzfristiges Beschäftigungswachstum an, das jedoch unter jenem im entsprechenden Vorjahresquartal lag (-1,9%; von 1,07 auf 1,05²).

² Ein Wert über 1,00 bedeutet, dass die Mehrheit der Unternehmen in den nächsten drei Monaten ihren Personalbestand zu erhöhen gedenkt, ein Wert unter 1,00, dass sie mit einem Abbau rechnet. Bei einem Wert von 1,00 wird keine Veränderung erwartet.

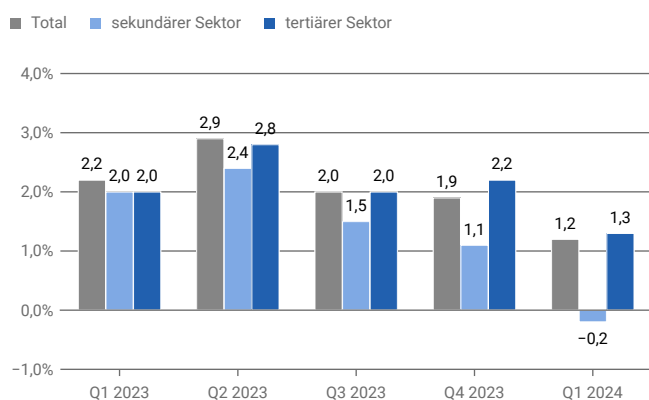
Zunahme der Erwerbstätigen und der Beschäftigung

Zwischen dem 1. Quartal 2023 und dem 1. Quartal 2024 erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen um 61 000 bzw. 1,2%. Dieser Anstieg war sowohl bei den Männern (+0,6% auf 2,9 Millionen) als auch bei den Frauen (+1,8% auf 2,4 Millionen) zu beobachten. Bei den schweizerischen Erwerbstätigen fiel das Wachstum geringer aus (+0,2% auf 3,5 Millionen) als bei den ausländischen Erwerbstätigen (+3,1% auf 1,8 Millionen). Letztere verzeichneten vor allem bei den Arbeitskräften mit Kurzaufenthaltsbewilligung (Ausweis L, seit weniger als 12 Monaten in der Schweiz; +7,0% auf 42 000), den Personen mit Aufenthaltsbewilligung (Ausweis B oder L, seit mindestens 12 Monaten in der Schweiz; +5,9% auf 537 000) sowie den Grenzgängerinnen und Grenzgängern (+4,0% auf 396 000) eine Zunahme.

Veränderung der Anzahl Erwerbstätigen nach Wirtschaftssektor

1. Quartal 2023 bis 1. Quartal 2024

G18



Bemerkung: Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal

Datenstand: 08.08.2024

Quelle: BFS – Erwerbstatistiken (ETS)

gr-d-03.01-ami-18

© BFS 2024

Zwischen dem 1. Quartal 2023 und dem 1. Quartal 2024 stieg die Zahl der Beschäftigten im sekundären und tertiären Sektor um 1,8%.³ Die Beschäftigung entwickelte sich in den einzelnen Wirtschaftszweigen unterschiedlich. Der deutlichste Rückgang wurde in der «Herstellung von Textilien und Bekleidung» (-3,9%) sowie bei den «Post-, Kurier- und Expressdiensten» (-3,7%) verzeichnet. Demgegenüber stieg die Beschäftigung in der «Schifffahrt und Luftfahrt» (+11,3%) sowie im «Immobilienwesen» (+7,0%).

³ Abweichende Entwicklungen der Anzahl Erwerbstatistiken (Erwerbstatistikenstatistik ETS) und der Anzahl Beschäftigten (Beschäftigungsstatistik BESTA) können unter anderem aus der unterschiedlichen Grundgesamtheit (Haushalte vs. Unternehmen), der unterschiedlichen statistischen Einheit (Personen vs. Beschäftigungsverhältnis) oder aus dem unterschiedlichen Messzeitpunkt (Quartalsdurchschnitt vs. Quartalsende) resultieren. Tendenziell zeigt die ETS bei sich verschlechternder Konjunkturlage oft ein positiveres bzw. bei sich verbessernder Konjunkturlage ein negativeres Bild als die BESTA.

Zunahme der Anzahl Erwerbslosen

Im 1. Quartal 2024 waren in der Schweiz gemäss Definition des Internationalen Arbeitsamtes (ILO) 216 000 Personen erwerbslos. Sie machten 4,3% der Erwerbsbevölkerung aus, gegenüber 4,2% im 1. Quartal 2023. Die Arbeitslosenquote gemäss SECO lag Ende März 2024 bei 2,4% und somit 0,4 Prozentpunkte höher als Ende März 2023. In absoluten Zahlen waren folglich im 1. Quartal 2024 rund 109 000 Personen bei einem regionalen Arbeitsvermittlungszentrum als Arbeitslose registriert, 16 000 Personen mehr als ein Jahr zuvor.

Weniger offene Stellen

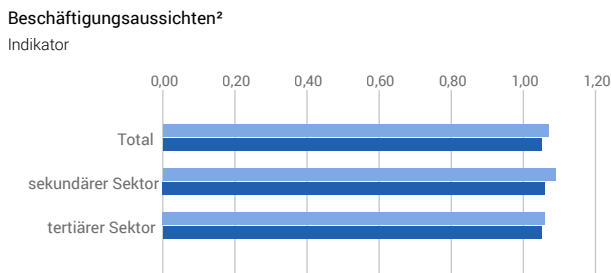
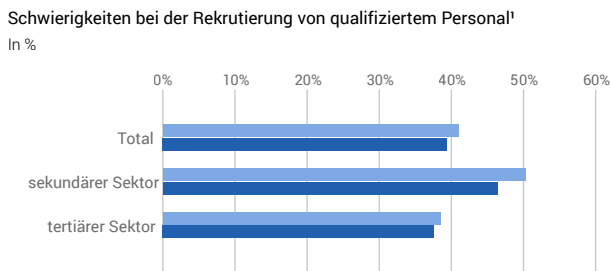
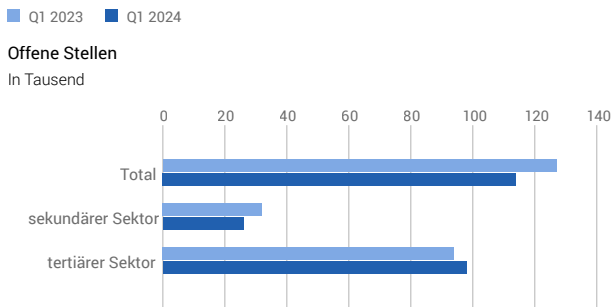
Im 1. Quartal 2024 wurden im sekundären und tertiären Sektor 114 000 offene Stellen gezählt, 12 000 weniger als im entsprechenden Vorjahresquartal (-9,7%). Die Anzahl offener Stellen ging sowohl im sekundären Sektor (-18,1%) als auch im tertiären Sektor (-6,9%) zurück. Zudem nahm der Anteil der Betriebe, die Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von qualifiziertem Personal hatten, im Vergleich zum 1. Quartal 2023 ab (-1,5 Prozentpunkte auf 39,4%).

Optimistische Beschäftigungsaussichten am Ende des 1. Quartals 2024

Der Indikator der Beschäftigungsentwicklung, der die Erwartungen der Unternehmen im sekundären und tertiären Sektor bezüglich der Entwicklung ihres Personalbestands für die folgenden drei Monate angibt, zeigt, dass die Mehrheit der Unternehmen ihren Personalbestand im 2. Quartal 2024 erhalten oder erhöhen wollte. Gegenüber dem 1. Quartal 2023 verzeichnete der Indikator allerdings einen leichten Rückgang (von 1,07 auf 1,05). Diese geringfügige Abnahme war sowohl im sekundären (von 1,09 auf 1,06) als auch im tertiären Sektor (von 1,06 auf 1,05) zu beobachten. Am stärksten sanken die Prognosen in der «Herstellung von elektronischen Ausrüstungen und Uhren» (von 1,17 auf 1,04), im «Maschinen- und Fahrzeugbau» (von 1,17 auf 1,08) und in der «Herstellung von Metallerzeugnissen» (von 1,11 auf 1,06). Demgegenüber stiegen die Prognosen in der «öffentlichen Verwaltung» (von 1,03 auf 1,05), im Bereich «Informationstechnologische und Informationsdienstleistungen» (von 1,11 auf 1,12) sowie bei den «Finanz- und Versicherungsdienstleistungen» (von 1,06 auf 1,07). Der Indikator liegt aber ausser im «Unterrichtswesen» in allen Wirtschaftsabschnitten über 1,0, d. h., die Unternehmen gehen mehrheitlich davon aus, dass sie ihren Personalbestand erhalten oder ausbauen werden.

Offene Stellen, Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von qualifiziertem Personal und Beschäftigungsaussichten

G19



¹ Gewichtung nach Anzahl der Beschäftigten
² Die Skala reicht von 0,50 (Reduktion) über 1,00 (Aufrechterhaltung) bis 1,50 (Erhöhung)

Stand der Daten: 08.08.2024
 Quelle: BFS – Beschäftigungsstatistik (BESTA)

gr-d-03.01-ami-19
 © BFS 2024

Der Schweizer Arbeitsmarkt im internationalen Vergleich

Im internationalen Vergleich steht der Schweizer Arbeitsmarkt sehr gut da. Sowohl die Erwerbsquote als auch die Erwerbsbeteiligung der Frauen gehören zu den höchsten in Europa. Letztere hängt unter anderem mit der weit verbreiteten Teilzeiterwerbstätigkeit zusammen: Die Schweiz hat einen deutlich höheren Anteil Teilzeiterwerbstätige als die meisten anderen europäischen Länder. Die Löhne in der Schweiz, konvertiert in Euro, liegen über den Löhnen in den anderen EU-Ländern. Werden die Löhne zwecks Berücksichtigung des unterschiedlichen Preisniveaus in Kaufkraftstandards umgewandelt, verringern sich jedoch die Unterschiede.

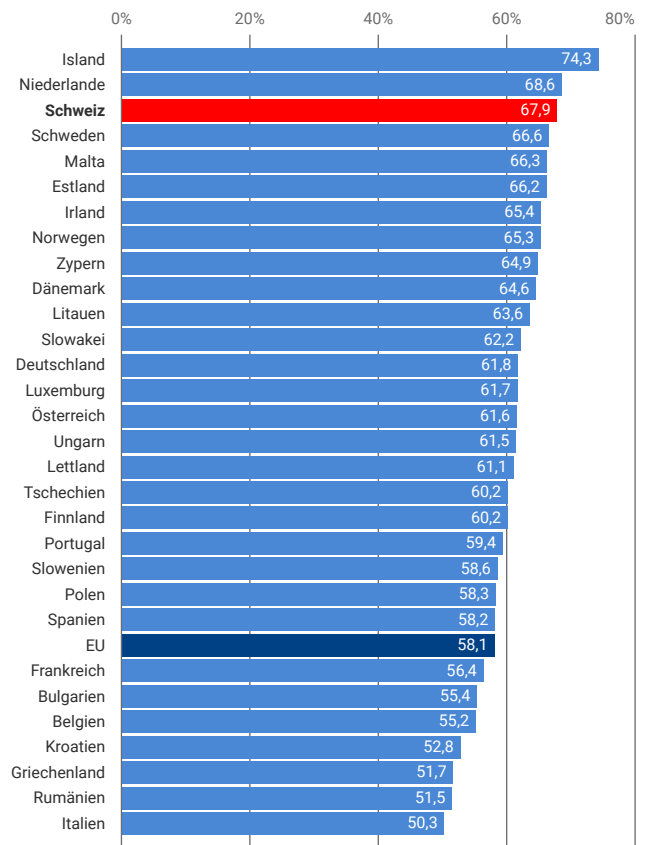
Hohe Erwerbsquote in der Schweiz

Im 4. Quartal 2023 lag die Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung ab 15 Jahren in der Schweiz bei 67,9%. Im europäischen Vergleich nimmt die Schweiz damit einen Spitzenplatz ein. Lediglich in Island (74,3%) und in den Niederlanden (68,6%) war der Anteil der Erwerbspersonen höher, während die Nachbarländer der Schweiz eine deutlich tiefere Erwerbsbeteiligung aufwiesen (Deutschland: 61,8%; Österreich: 61,6%; Frankreich: 56,4%; Italien: 50,3%). Italien verzeichnet die niedrigste Erwerbsquote in Europa, knapp hinter Rumänien (51,5%), Griechenland (51,7%) und Kroatien (52,8%). Der EU-Durchschnitt liegt bei 58,1%.

Standardisierte Erwerbsquoten (Personen ab 15 Jahren) in der Schweiz und in den EU/EFTA-Staaten

In %, 4. Quartal 2023

G20



Datenstand: 08.08.2024
 Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE);
 EUROSTAT (Stand: März 2024)

gr-d-03.01-ami-20
 © BFS 2024

Hohe Erwerbsbeteiligung der Frauen in der Schweiz und in den nordischen Ländern

Die Erwerbsbeteiligung der Frauen variiert von Land zu Land stark. In Rumänien und in Italien nehmen zwei von fünf Frauen ab 15 Jahren am Erwerbsleben teil (41,7% bzw. 41,2%). In einigen nordischen Ländern (Island: 69,7%; Niederlande: 64,1%; Schweden: 63,4%; Norwegen: 61,9%; Estland 61,8%; Dänemark: 60,5%; Irland: 60,4%) sowie in Zypern (60,9%) liegen die Erwerbsquoten der Frauen hingegen über 60%. Gesamteuropäisch zählt jede zweite Frau zu den Erwerbspersonen (52,6%). Im Vergleich zu den anderen europäischen Ländern liegt die Schweiz mit einer Quote von 62,9% an vierter Position, in den Nachbarländern ist die Erwerbsbeteiligung der Frauen deutlich tiefer (Deutschland: 56,8%; Österreich: 56,4%; Frankreich: 52,9%). Das grosse Angebot an Teilzeitstellen in der Schweiz trägt dazu bei, dass sich viele Frauen am Erwerbsleben beteiligen. 40,5% der Erwerbstätigen in der Schweiz arbeiten Teilzeit (Frauen: 61,2%). Einzig die Niederlande verzeichnen einen höheren Anteil (43,8%; Frauen: 64,1%). Besonders tief ist der Anteil der Teilzeiterwerbstätigen in Bulgarien (1,7%; Frauen: 2,0%), in Rumänien (3,7%; Frauen: 3,3%), in der Slowakei (4,4%; Frauen: 6,6%) und in Kroatien (4,7%; Frauen: 5,3%).

Die Erwerbsbeteiligung der Männer ist in allen untersuchten Ländern höher als diejenige der Frauen. Die höchste Erwerbsquote der Männer verzeichnet Island (78,6%), gefolgt von Malta (73,9%), den Niederlanden (73,2%) und der Schweiz (73,1%). In den Nachbarländern der Schweiz liegt sie deutlich tiefer (Deutschland und Österreich: 67,0%; Frankreich: 60,2%; Italien: 59,0%), im EU-Durchschnitt beläuft sie sich auf 64,0%.

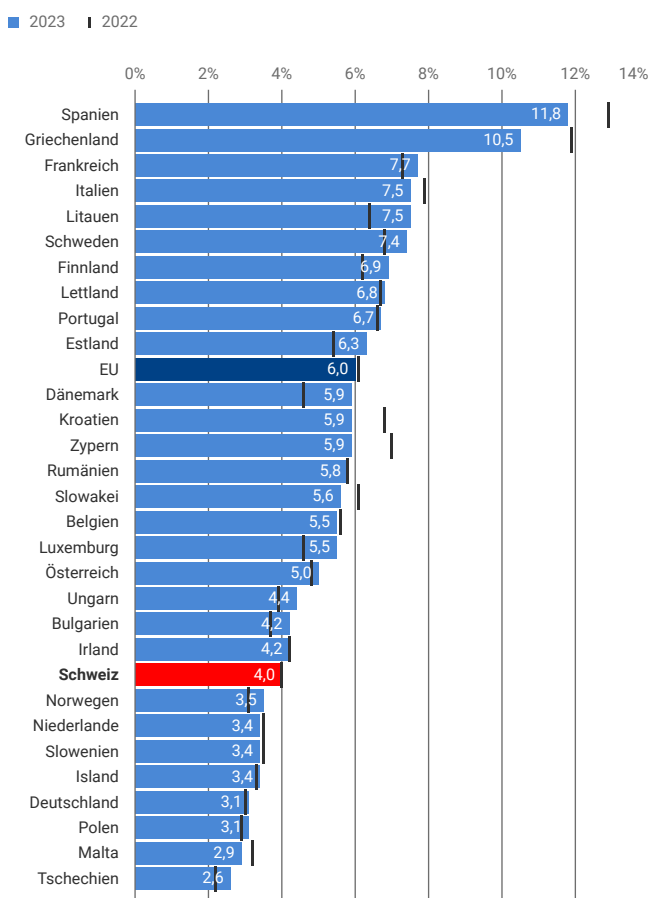
Relativ niedrige Erwerbslosenquote in der Schweiz

Sowohl im 4. Quartal 2022 als auch im 4. Quartal 2023 belief sich die Erwerbslosenquote gemäss ILO in der Schweiz auf 4,0%. In der EU verringerte sich die durchschnittliche Erwerbslosenquote in diesem Zeitraum um 0,1 Prozentpunkte auf 6,0%. Verglichen mit den EU-Mitgliedstaaten gehört die Schweiz zu den Ländern mit einer niedrigen Erwerbslosenquote gemäss ILO. In Frankreich (7,7%), Italien (7,5%) und Österreich (5,0%) liegt die Erwerbslosenquote höher, in Deutschland hingegen tiefer (3,1%). Die niedrigsten Erwerbslosenquoten sind in Tschechien (2,6%) sowie in Malta (2,9%) zu beobachten. Umgekehrt weisen Griechenland mit 10,5% und Spanien mit 11,8% die höchsten Erwerbslosenquoten gemäss ILO auf.

Erwerbslosenquoten gemäss ILO (15–74-Jährige) in der Schweiz und in den EU/EFTA-Staaten

In %, 4. Quartal

G21



Datenstand: 08.08.2024

Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE);
EUROSTAT (Stand: März 2024)

gr-d-03.01-ami-21
© BFS 2024

Die Löhne im internationalen Vergleich

Der Vergleich der mittleren Bruttostundenlöhne im Industrie- und Dienstleistungssektor macht die grosse Lohnschere zwischen den EU-Ländern deutlich. Markante Unterschiede zeigen sich nicht nur zwischen den Staaten der EU15 und den neuen, seit 2004 in die EU eingetretenen Mitgliedstaaten, sondern auch innerhalb der beiden Ländergruppen.

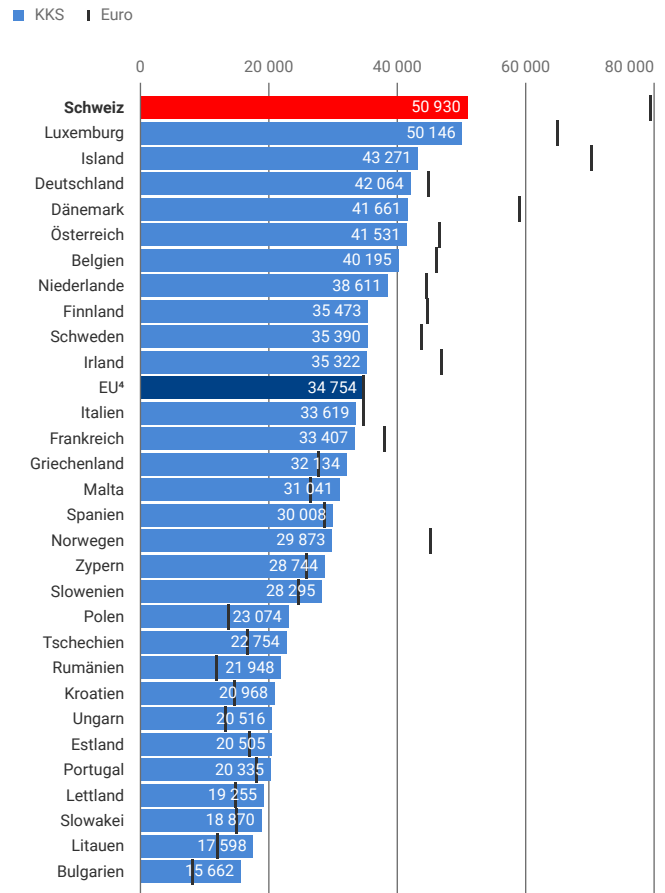
In den Staaten der EU15 bestand 2018 weiterhin ein Nord-Süd-Gefälle. Die höchsten Bruttojahreslöhne wurden in Luxemburg (64 932 Euro), die tiefsten in Portugal (18 111 Euro) registriert. Noch deutlicher war der Lohnunterschied, wenn auch die neuen Mitgliedstaaten berücksichtigt werden. 2018 bildeten Litauen mit einem mittleren Bruttojahreslohn von 11 959 Euro, Rumänien (11 874 Euro) und Bulgarien (8147 Euro) das Schlusslicht. Die Schweiz belegte mit einem jährlichen Bruttolohn von 79 442 Euro, der teilweise durch die Frankenstärke bedingt war, noch vor Luxemburg den ersten Platz.

Damit die Löhne als Abbildung der effektiven Kaufkraft verglichen werden können, müssen die in nationalen Währungen ausgewiesenen Löhne in eine gemeinsame fiktive Währung, den sogenannten Kaufkraftstandard (KKS), umgerechnet werden. Werden die unterschiedlichen Preisniveaus zwischen den Ländern berücksichtigt, verändert sich das Ausmass des zwischen den Ländern beobachteten Lohngefälles. So waren die Löhne in der Schweiz 2018 in Euro ausgedrückt nahezu neunmal höher als diejenigen in Bulgarien (+875%), in KKS ausgedrückt nur noch viermal höher (+225%). Werden die Nachbarländer der Schweiz betrachtet, lagen die Schweizer Jahreslöhne (in Euro ausgedrückt) 71% höher als die Löhne in Österreich, 77% höher als in Deutschland, 109% höher als in Frankreich und 128% höher als in Italien. In KKS verringert sich der Unterschied zwischen den mittleren Bruttolöhnen. So waren die in der Schweiz bezahlten Löhne noch 23% höher als in Österreich, 21% höher als in Deutschland, 52% höher als in Frankreich und 51% höher als in Italien.

Durchschnittlicher Jahresbruttolohn¹ (Unternehmen mit 10 oder mehr Arbeitnehmenden, gewerbliche Wirtschaft²), in der Schweiz und in den EU/EFTA-Staaten

In KKS³ und Euro, 4. Quartal 2018

G 22



¹ Die Werte beziehen sich auf die Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten (auf einen Beschäftigungsgrad von 100% umgerechnet).

² Wirtschaftsabschnitte B bis N (NACE Rev.2)

³ Die Umrechnung der Löhne in KKS (Kaufkraftstandards) beseitigt die Auswirkungen der unterschiedlichen Preisniveaus zwischen den Ländern.

⁴ Zusammensetzung der EU im 4. Quartal 2021

Datenstand: 21.04.2020

Quelle: BFS – Schweizerische Lohnstrukturerhebung (LSE, Stand: 21.04.2020); EUROSTAT (Stand: 04.08.2021)

gr-d-03.01-ami-22

© BFS 2024

Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)

Auskunft: Sektion Arbeit und Erwerbsleben, BFS, Tel. +41 58 463 64 00, info.arbeit@bfs.admin.ch

Redaktion: Yan Monnard, BFS; Jonas Deplazes, BFS; Silvia Perrenoud, BFS; Nathalie Nünlist, BFS; Elisabetta Capezzali, BFS; Davide de Brito Figueiredo, BFS; Julia Ignaczewska, BFS; Damien Droz, BFS; Simon Tripod, BFS; Luca Mathys, BFS; Maxime Dénervaud, BFS

Reihe: Statistik der Schweiz

Themenbereich: 03 Arbeit und Erwerb

Originaltext: Französisch

Übersetzung: Sprachdienste BFS

Layout: Publishing und Diffusion PUB, BFS

Grafiken: Publishing und Diffusion PUB, BFS

Online: www.statistik.ch

Print: www.statistik.ch
Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel,
order@bfs.admin.ch, Tel. +41 58 463 60 60
Druck in der Schweiz

Copyright: BFS, Neuchâtel 2024
Wiedergabe unter Angabe der Quelle
für nichtkommerzielle Nutzung gestattet

BFS-Nummer: 206-2403

Die Informationen in dieser Publikation tragen zur Messung der Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDG) bei.



Indikatorensystem MONET 2030

www.statistik.ch → Statistiken finden → Nachhaltige Entwicklung → Das MONET 2030-Indikatorensystem